



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1880**

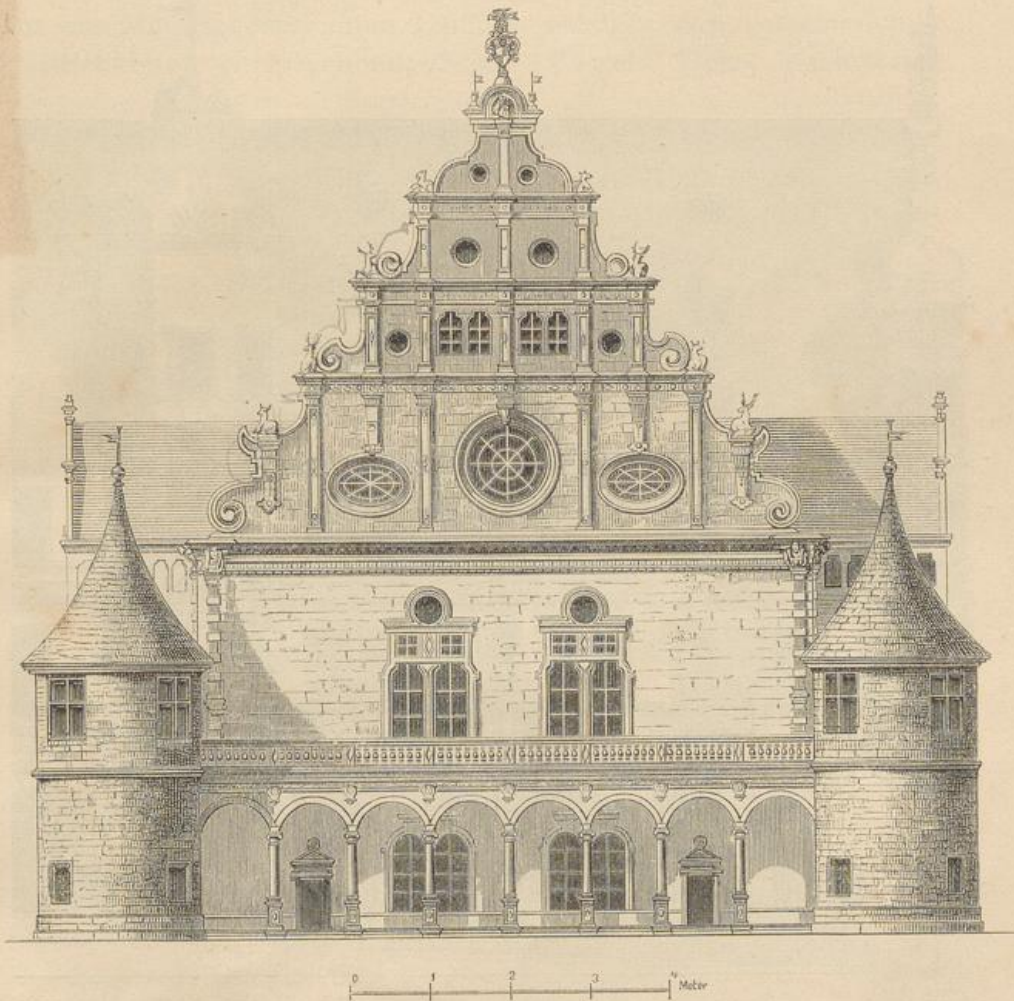
Die Rathhäuser.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

hier ist ein Mittelbau von Arkaden umgeben, aber im vollsten Sinne italienischer Renaissance erdacht und im vollen Adel dieses Styles durchgeführt. Nach Nebeneinanderstellung dieser beiden Lusthäuser, wovon jedes für sich eine hohe Bedeutung in Anspruch nimmt, lässt sich der gewaltige Unterschied der deutschen und italienischen Weise, bei Lösung gleicher Aufgaben, deutlich genug erkennen.

Fig. 88.



Gartenhaus.

Vollständig unter italienischem Einfluss entstand auch die durch ihre mächtigen Dimensionen und schönen Verhältnisse bedeutungsvolle Gartenhalle im Palaste Waldstein in Prag (17. Jahrhundert).

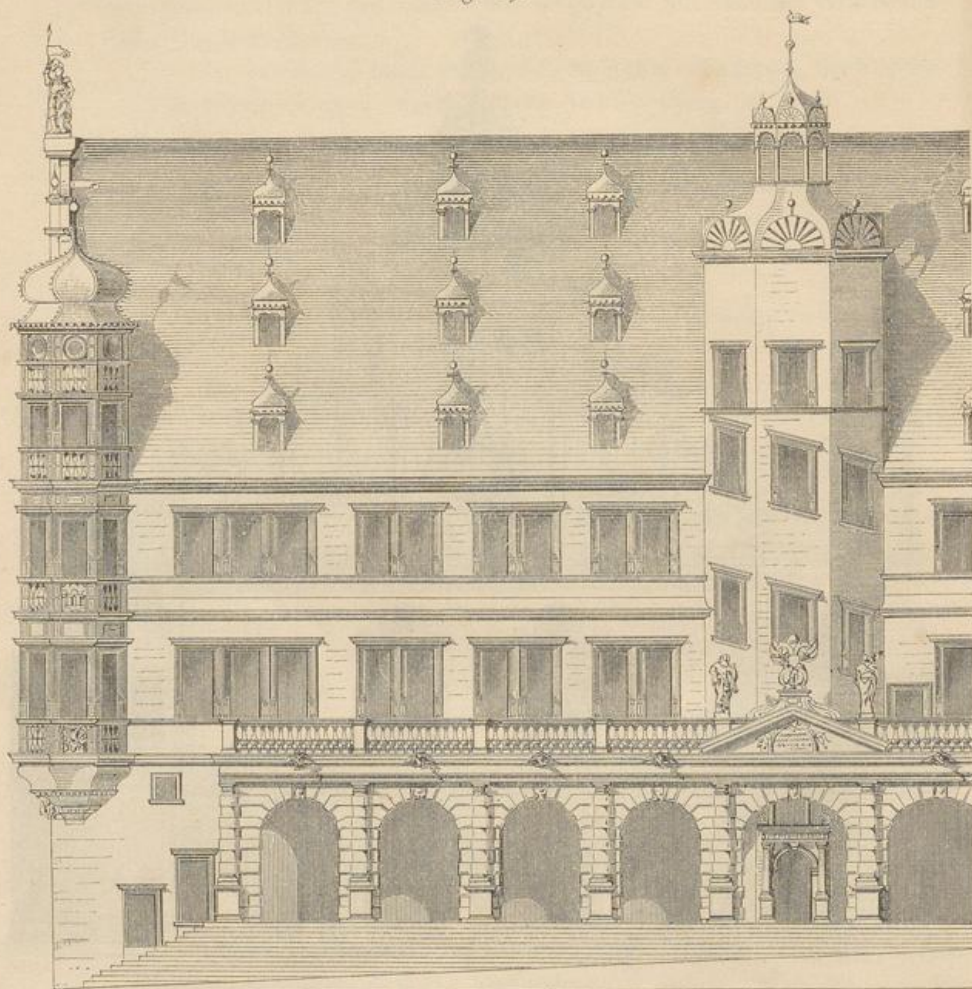
Eine hervorragende Stellung in der deutschen Renaissance nehmen die städtischen Rathhäuser ein. Die Grundrissdispositionen zeigen wenig gemeinsame Züge, indem auch hier die



Lokalität, die oft verschiedene Entstehungszeit und andere Umstände die Entwicklung eines bestimmten Typus nicht zulassen.

Zu Beginn des Styles ist in der Anlage der Räume und Stiegen eine reichliche Entfaltung nicht vorhanden, erst gegen Ende des 16. und im 17. Jahrhundert werden die Räume grösser,

Fig. 89.



Rathhaus-Façade.

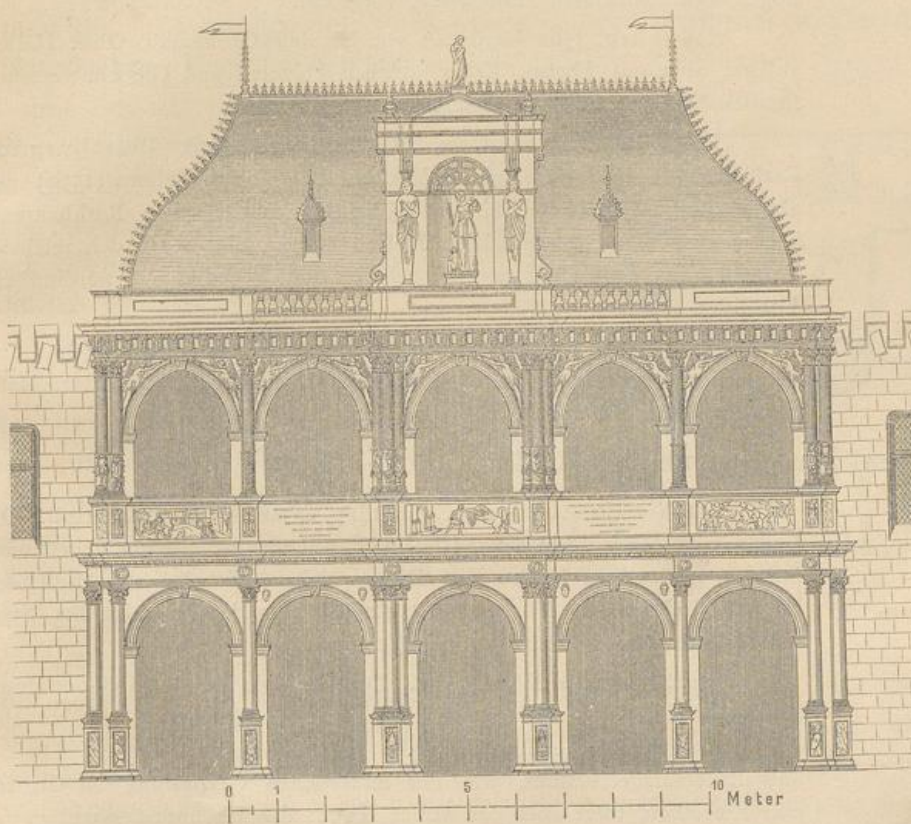
die Stiegen geradearmig, die ganzen Dispositionen auf grössere Regelmässigkeit berechnet. Nach Aussen öffnet sich das Rathaus (Fig. 89 und 90) zuweilen durch Bogenstellungen auf Säulen oder Pfeilern, oder es werden dem Hause besondere Hallen vorgelegt, doch erreichen diese niemals die Weite der Hallen an italienischen öffentlichen Palästen.



Als besonderes Wahrzeichen wird der Thurm auch jetzt beibehalten. Er liegt entweder in der Mitte der Hauptfronte, oder ist nach Bedarf an einer anderen Stelle angebracht und birgt gewöhnlich die Haupttreppe. Die Kunstform des Thurmes an und für sich, sowie die Einfügung desselben in die Architektur der Fassade, bietet in der Regel wenig bemerkenswerthes.

Mehr als beim Schlossbau, der zumeist ein Steinbau war, übt das Material hier einen Einfluss, so dass den verschiedenen Oertlichkeiten entsprechend, Stein-, Ziegel-, Holz-, Fachwerks-

Fig. 90.



Rathhaushalle.

und Putzarchitektur mit Sgraffiten, Chiaroscuro oder voller Bemalung zur Ausführung gekommen sind.

Was auch sonst für die Bauten des Styles hervorgehoben werden muss, gilt gleichmässig für die Rathhäuser. Unter der grossen Zahl derselben sind wenige, welche als volle Renaissancebauten anzusehen sind oder die wie aus einem Gusse entstanden



sich darstellen. Meist sind die aus gothischer Zeit stammenden Anlagen durch einzelne Zubauten umgestaltet, und wo häufig die Gesamtform von geringer Bedeutung ist, verdienen dann einzelne Erker, Portale, Stiegenanlagen u. s. w. durch ihre reiche und zumeist malerische Gliederung Beachtung.

Rathhaus in Schweinfurt, 1570 erbaut von N. Hoffmann. Mit grossen Hallen im Erdgeschoss. Die Façaden reich gruppiert, mit Thurm und Unterfahrt, die Fenster und Gesimse noch im Sinne der Gothik gebildet.

Rothenburg an der Tauber, seit 1572 erbaut von Wolff. Der zweistöckigen Façade mit Mittelthurm und Eckerkern ist eine Bogenhalle auf hohem Stufenbau im Style italienischer Hochrenaissance, mit rusticirten Bögen und trennenden Halbsäulen, vorgelegt.

Altenburg, 1562 begonnen von Nicolaus Grohmann. Ohne Hallenanlage, aber mit Thurm, Erker, reichen Portalen und Giebeln versehen, für den Styl der Frühzeit charakteristisch.

Die Rathhäuser zu Ulm, Marktbreit (1579), Würzburg, die Rathhaushalle in Lübek mit gedrückten Bögen auf Pfeilern (1570) und als vorzügliches Beispiel die von Wilhelm Vernickel, dem Rathhause zu Köln vorgesetzte zweistöckige Halle (1579). Sie ist in den reichsten Formen edler Frührenaissance ausgeführt und gemahnt an norditalische Vorbilder.

Rathhäuser zu Mühlhausen 1552 und zu Tübingen. Das Letztere mit vollständig gemalter Façade bei geringer Architektur. Rathhaus zu Brüx (Böhmen).

#### Aus dem 17. Jahrhunderte:

Rathhaus in Augsburg, von 1615, erbaut durch Elias Holl. Das Gebäude hat eine durchaus regelmässige Anlage, ist mit geradelaufenden Stiegen, geräumigen Hallen und Sälen versehen, entbehrt aber des Hofes. Die Architektur des Aeusseren ist einfach, das Innere reich im Style norditalischer Raumdecoration gehalten.

Rathhaus in Nürnberg. Der im Style der Renaissance durch Eucharius Karl Holzschuber von 1613 — 1619 ausgeführte Theil entbehrt der für die deutsche Version des Styles charakteristischen Giebel-, Thurm-, und Erkeranlage sowohl, wie der malerischen Gruppierung im Grossen und Einzelnen, trägt aber den vollen Typus der Hochrenaissance.

Rathhaus (Stadtwaage) in Neisse 1604, mit Bögen auf Pfeilern und kräftig gegliedertem Giebel.

Rathhausfaçade in Bremen 1612, von Läder von Bentheim erbaut. Eines der hervorragendsten Werke mit Bogenhalle im Erdgeschoss, reich entwickeltem vorspringendem Mitteltrakt mit Giebel und kräftig abschliessendem Kranzgesimse. Die Auszier durch vielfältige figurale und ornamentale Sculptur und mannigfache Gliederung der Architektur machen die Façade zu einer der bedeutendsten des Styles.



Vollständig in der Weise italienischer Renaissance oder von italienischen Meistern ausgeführt:

Rathhaus zu Görlitz. Als hervorragendster Theil die Freitreppe mit Balkon und Portal aus dem Jahre 1537.

Rathhaus zu Posen, 1550, von Giov. Batt. de Quadro aus Lugano. Dreifache Bogenhalle zwischen Thürmen, ausserdem grosser völlig im Sinne des italienischen Styles errichteter Thurm.

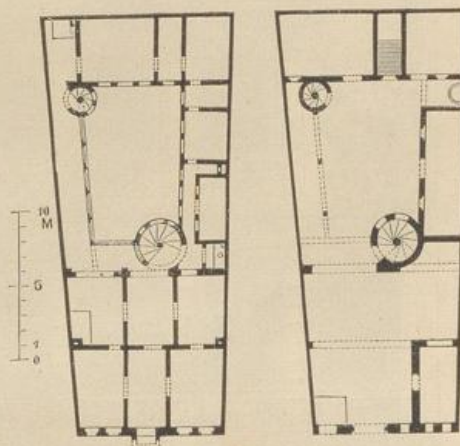
Rathhaus zu Brieg, Landhaus in Graz u. A.

Das Privathaus erhebt sich über einem langgestreckten Baugrunde, dessen Schmalseite der Strasse zugekehrt ist. Die Grundrissdisposition (Fig. 91 und 92) zeigt weder die auf achsiale Anordnung berechnete Anlage des italienischen Hauses, noch die auf praktische Verwerthung des verfügbaren Platzes durchdachte Vertheilung der Räume des französischen; hier scheint Alles mehr zufällig und für die Schönheit einer wohl ausgedachten Grundrissanlage war wenig Verständniss vorhanden.

Der enge und nach der Tiefe des Hauses langgestreckte Hof wird an einer oder mehreren Seiten in den Etagen von offenen Gängen, welche auf Consolen, zuweilen auf Säulen mit Bögen ruhen, umgeben. Die Stiegen sind als Wendeltreppen in die Eckthürme der Höfe verlegt, oder sie werden zumeist zur Seite des Eingangsraumes ohne weitere architektonische Vermittlung angeordnet. Die Räume, Stiegen, Hofhallen erreichen niemals jene Weitläufigkeit, hauptsächlich nicht die zur Planausdehnung entsprechende Höhenentwicklung, wie beim italienischen Hause. Hier sind die Verhältnisse durchweg gedrückte, und es resultirt daraus auch für die Fenster, Thore und Bogenstellungen eine Breitgedrücktheit der Form.

Die Façade des Hauses (Fig. 93) ist schmal und hoch, und durch einen mächtigen Giebel als Stirnseite der Anlage charakterisirt, im Wesen der Façade des gothischen Hauses ähnlich. Die Giebelwand wird bis tief in's 16. Jahrhundert hinein in der

Fig. 91 u. 92.



Privathaus.